

Erscheint zweimal
monatlich!

Arbeiter-Stimme

Abonnement für
10 Nummern S 1.—
(inkl. Postzustellung)

ORGAN FÜR DIE WERKTÄTIGEN ÖSTERREICHS

1. Jahrgang

Wien, Ende März 1927

Nr. 3

Die Opposition in der Kommunistischen Partei für die sozialdemokratische Liste! An die Arbeiterklasse Österreichs!

Arbeiter!

Die Konterrevolution rüstet zum entscheidenden Schlag. Sie hat den kapitalistischen Staat saniert auf Kosten der Arbeiter. Sie hat mit planmäßig geförderter Arbeitslosigkeit, Lohndruck, Steuerschraube die Arbeiterklasse zermürbt. Sie hat die Kapitalisten wieder zu Herren im Betrieb gemacht. Nun will sie all das endgültig stabilisieren durch die

Sanierung der kapitalistischen Wirtschaft

Die Konterrevolution holt aus zum entscheidenden Streich: Alleinherrschaft der Bourgeoisie, Auf- richtung der

offenen kapitalistischen Diktatur

am liebsten mit monarchisch-habsburgischer Spitze — das ist

Das Ziel der Konterrevolution.

Noch hält sie der Arbeiterschaft die Karikatur einer Alters- und Invaliditätsversicherung als Köder hin. Aber gleichzeitig stößt sie vor zum Brot, Mehl, Fleisch wahnwitzig verteuerten Zollattentat und fletscht die Zähne nach dem Mieterschutz. Und schon holt sie aus zur Niederwerfung der Arbeiterklasse, Zertrümmerung ihrer Organisationen, restloser Beseitigung des Restes der Arbeiterrechte und maßloser, schrankenloser Ausbeutung.

Das Proletariat muß diesen Plan zu Schanden machen!

Gegen die Konterrevolution verteidigen wir die bürgerliche Republik.

Die bürgerliche Demokratie als besseren Kampf- boden für unsere Republik, für die proletarische Republik, für die proletarische Demokratie, für die Räterepublik!

Fieberhaft spinnt die Konterrevolution ihre Fäden zu Horthy, Mussolini, Chamberlain und schmiedet Pläne für Kriegsüberfall durch Horthy, Bürgerkrieg, Habsburgrestauration

Fieberhaft rüsten militärisch die Fascisten: Hakenkreuzler, Frontkämpfer, Heimwehren.

Fieberhaft ist Seipel, der Agent der die Konterrevolution führenden finanzkapitalistisch-großagrarisches-klerikalen Clique, daran, die fascistischen For-

Arbeiterinnen!

mationen militärisch, die verschiedenen Schichten, Parteien, Fraktionen der Bourgeoisie politisch zu sammenzufassen zu einer

Kampfeinheitsfront gegen das Proletariat.

Darum muß das österreichische Proletariat Verbindung suchen mit dem Hort der Weltrevolution, mit dem Sowjetrußland, das sich so wie überall und jetzt in China auch als Hort aller unterdrückten

Völker und Volksteile bewährt. Darum muß es sich vorbereiten, den Gewaltstreich der Konterrevolution durch politisch-ökonomischen Massenkampf durch Generalstreik und letzten Endes mit den Waffen niederzuringen. Darum — so wie die Fascisten! —

muß das österreichische

Konterrevolution, Proletariat, Wahlen.

Ein Sieg bei den Wahlen eröffnet der Konterrevolution die Möglichkeit, ihr Ziel mit stiller, kalter »gesetzlicher« Gewalt zu erreichen. Niederlage bei den Wahlen bedeutet für sie, daß ihr — was für sie bei den gegebenen Verhältnissen und erst recht nach einer Wahlniederlage ein viel größeres Risiko — nur noch der Weg der offenen Gewalt bleibt. Das Ziel der Gegenrevolution steht fest, fraglich ist ihr nur noch:

„gesetzliche“ Gewalt oder blutiger Staatsstreich?!

Die Wahlen sind für die Reaktion nur das Zwischenspiel, das diese Frage entscheidet.

Wobei nicht ausgeschlossen ist, daß die Herrschaften den Staatsstreich unter Umständen schon früher wagen, um nicht durch einen schlechteren Wahlausgang gezwungen zu sein, den Staatsstreich später unter ungünstigeren Bedingungen wagen zu müssen.

Auch für uns Proletarier sind die Wahlen nur ein Zwischenakt. Die kärglichen Rechte, die uns geblieben, ja selbst die leere Form der bürgerlich-demokratischen Republik gegen die Konterrevolution kann die Arbeiterklasse schützen

nicht mit Stimmzetteln,

Arbeitslose!

Proletariat schleunigst auch militärisch rüsten!

Bleibt das Proletariat ungerüstet, unbewaffnet, so wird uns bei der heutigen Lage die österreichische Konterrevolution, trotz Generalstreik niederwerfen, mit und ohne Horthy, mit und ohne Mussolini.

Darum muß das österreichische Proletariat politisch rüsten, muß der Kampfeinheitsfront der Bourgeoisie entgegenstellen die Einheitsfront nicht für Koalitionsregierung, nicht für Koalitionspolitik, nicht für »opfern müssen alle«, sondern die

Einheitsfront des proletarischen Klassenkampfes, die Kampfeinheitsfront des Proletariats.

sondern nur durch politisch- ökonomischen Massenkampf, mit Massendemonstrationen, durch Generalstreik, letzten Endes nur mit Waffen!

Die Bourgeoisie pfeift auf Republik, Demokratie, Verfassung, Gesetz, wenn sie ihre Profit- und Machtinteressen nicht befriedigen. Nicht der Stimmzettel wird die offene kapitalistische Diktatur verhindern oder gar die Lage der Werktätigen bessern, sondern nur der

revolutionäre Klassenkampf, der kämpfend jeden Vorstoß der Reaktion abwehrt, niederwirft, der revolutionäre Klassenkampf, der allein zum Sieg führt, zur kommunistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, ja auch nur zu einer halbwegs ersten Besserung der Lage der Arbeiter. Auch für das Proletariat sind die Wahlen keine Entscheidung, sondern nur eine Vorentscheidung, aber freilich eine

Vorentscheidung von größter moralischer und strategischer Bedeutung.

In den Wahlen siegen, heißt die Gegenrevolution moralisch schwächen: heißt ihr die Möglichkeit nehmen, sich auf eine wachsende Zustimmung der Volksmassen, den »Ruck nach rechts« berufen zu können — in den Wahlen siegen, heißt die Gegenrevolution strategisch schwächen: will sie ihr Ziel erreichen, dann kann sie nur noch den

viel riskanteren Weg beschreiten, den Weg des offenen blutigen Angriffs auf die werktätigen Massen.

Es wäre denn, daß die sozialdemokratische Führerschaft auch nach den Wahlen die Koalitionspolitik fortsetzt, was der Reaktion neuerlich Zeit und Möglichkeit bieten würde, ihrem Ziel auf kaltem, „gesetzlichen“ Wege näher zu kommen.

Wer hat der Konterrevolution den Weg geebnet?

Die sozialdemokratische Politik! Die Politik der sozialdemokratischen Führung, ihr ständiges kampfloses Zurückweichen vor der wirtschaftlichen, politischen, ja selbst fascistischen Offensive der Bourgeoisie. Die Sünden des Jahres 1918, die Beibehaltung des monarchistischen Staatsapparates — die Sünden der Koalitionspolitik, die nur den Ausbeutern zugute kam — die staatszerstörerische Politik, die der Bourgeoisie ihren Staatsaufrechterhielt — die Wiederaufbaupolitik, die der Kapitalistenklasse auf die Beine half: all das um den Preis der vollkommenen Ausplünderung und Verelendung der arbeitenden Massen — all diese Sünden, sie trugen

bittere

Früchte für das Proletariat,

da die 300.000 Arbeitslosen, die zwischen Verbungen und Selbstmord verzweifeln — dort die 900.000 Betriebsarbeiter, mit Löhnen tief unter dem Existenz-

Schüsse knallten: Im Blut wälzten sich Birnecker, dann Kowarik, dann Still, dann Müller, dann die Opfer in Schattendorf . . . Dann kam der Putsch aufs Arsenal, dann die Schüsse auf das Haus der Arbeiter-Zeitung . . .

Was haben die sozialdemokratischen Führer daraus gelernt?

Statt die Massen vorzubereiten, daß das Vorgehen der Konterrevolution letzten Endes die Auseinandersetzung mit den Waffen unvermeidlich macht, statt die Massen für den unvermeidlichen Kampf zu rüsten, schwanken sie als richtige Kleinbürger zwischen der Furcht vor der bewaffneten Konterrevolution und der noch größeren Furcht vor den bewaffneten Massen. Immer größer

wird die Gefahr, daß die Konterrevolution das wehrlose Proletariat abschlagen und die sozialdemokratischen Führer verströmen die Massen noch immer auf die Wahlen und nur auf die Wahlen!

Diese die Massen Schritt für Schritt preisgebende und sie immer größerer Gefahr aussetzende Politik

Worum gilts heute zu kämpfen?

Was fordert die Stunde?

Das Grundübel, das uns wirtschaftlich und politisch schwächt, ist die

Massenarbeitslosigkeit.

Die Kluft zwischen Arbeitslosenheer und Betriebsarbeiterschaft schwächt heute jeden Proletarier in seiner Lebenshaltung, schwächt die politische Kampfkraft, schwächt die proletarische Klassenfront und ist gerade jetzt, da der blutige Angriff der Konterrevolution unmittelbar droht,

die eminenteste Gefahr

für jeden Arbeiter und für die ganze Arbeiterklasse. Diese Kluft muß geschlossen werden

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

durch Investitionen größten Stils (Ausbau der Wasserkraft, Elektrifizierung der Bahnen, Wohnungsbau, Straßenbau, Flußregulierungen usw., durch Urbarmachung des Oedlandes und Innenkolonisation, durch Herabdrückung der Bankkonditionen, durch ausgiebige Kreditgarantien für die Ausfuhr nach Sowjetrußland: alles auf Kosten der Bourgeoisie durch den Staat, beziehungsweise durch die Länder und Gemeinden, insbesondere auf Kosten der Habsburger und der Kirche.

Steigerung der Massenkaufkraft

durch Beseitigung der die Lebenshaltung der Werktätigen verkürzenden Steuern und Zölle, insbesondere der Warenumsatz- und der Lohnsteuer.

Der Mieterschutz muß bleiben, das Anforderungsgesetz muß wiederhergestellt und der Ausgleichsfond geschaffen werden.

minimum, den Haushalt zerrüttet, halbverhungert, die zitternd in das Heer der Selbstmordkandidaten fallen. Und Betriebsrätegesetz, Achtstundentagsgesetz, Urlaubsgesetz, Angestelltengesetz, Krankenversicherungsgesetz völlig durchlöchert.

Für die Bourgeoisie waren das süße Früchte, nicht endende, wachsende Profite. Die sozialdemokratische Politik hat die Massen eingekullt. Die Bourgeoisie hat das gründlich genutzt, sie hat sich gründlich gestärkt. So gestärkt, daß selbst der Zentralbankskandal mit alldem Höllengestank, der da dem Abgrund der Bourgeoisie entstieg, sie nicht einen Augenblick wankend machte. So wenig die Kapitalistenklasse durch »Zuredetaktik« zu bessern, so wenig ist sie durch moralische Entrüstung und sei sie noch so berechtigt, zu stürzen, weil sie durch Worte nicht zu stürzen ist. Die Bourgeoisie läßt die sozialdemokratischen Führer über »Anständigkeit«, »Vernunft«, »Gerechtigkeit« und »Menschlichkeit« schwätzen, sie selber schwätzt nicht, sondern

handelt!

Rücksichtslos setzt sie ihre Offensive fort.

wurde und wird der sozialdemokratischen Führung erleichtert durch die

Sektiererpolitik der kommunistischen Führung,

die die kommunistische Idee kompromittiert, die kommunistische Bewegung diskreditiert und die Kom-

munistische Partei, das entscheidendste zentrale Kampforgan der Massen reduziert zu einer Sekte, die mit ihrem Phrasengeschrei Löcher in die Luft reißt, abseits von den wirklich breiten Massen ihr beschauliches Dasein fristend.

durch gemeinsamen Kampf der Betriebsarbeiter und der Arbeitslosen

für solche Forderungen, deren Verwirklichung Arbeit

mehr Brot

als heute, leichtere Möglichkeit

höhere Löhne

zu erkämpfen. Das wirtschaftlich Wichtigste und Unmittelbarste im gegenwärtigen Augenblick — und auch die Wahlen müssen dem dienstbar gemacht werden — ist der

Sicherung und Ausbau der Sozialpolitik.

Die tatsächliche Durchführung der sozialpolitischen Gesetze (Achtstundentags-, Betriebsräte-, Urlaubs-, Angestelltengesetz usw.) muß restlos gesichert und darüber hinaus, insbesondere das Betriebsrätegesetz, durch Ausbau der Rechte der Betriebsräte verbessert werden. Das sofortige Inkrafttreten einer wirklich brauchbaren Alters- und Invaliditätsversicherung muß erzwungen, den Invaliden muß eine anständige Versorgung gesichert und den Kleinrentnern müssen ihre Forderungen erfüllt werden.

Für Frauen und Jugend.

Wirtschaftliche und rechtliche Angleichung an die

Stellung der Männer, für gleiche Arbeit gleichen Lohn, Abschaffung des § 144, Eheerbrechtsreform. Für die Lehrlinge 30—90 Prozent der Gehilfenlöhne, vierwöchiger bezahlter Urlaub.

Für das Landvolk

sozialpolitische Angleichung der Land- und Forstarbeiter an die Industriearbeiter, ausgiebiger dauernder Pächterschutz, den Zwerg- und Kleinbauern ausgiebige Steuerentlastung und billigster Staatskredit für produktive Zwecke.

Hand in Hand mit dem Kampf um die wirtschaftliche Besserstellung der Werktätigen

ernster Kampf gegen die Reaktion:

Entwaffnung und Auflösung der Fascistenorganisationen! Reinigung des Macht-, Justiz-, Verwaltungsapparates von allen monarchistischen und fascistischen Elementen!

Kommunisierung der Polizei. Schaffung eines Asylgesetzes im Sinne des Vorschlages der Internationalen Freidenkerorganisation.

Ausbau des Schutzbundes zu einer Massenorganisation, die ohne Unterschied der Partei alle Klassenbewußten wehrfähigen Proletarier erfaßt: Alle Klassenbewußten wehrfähigen Proletarier müssen in den Schutzbund aufgenommen und bewaffnet werden!

Von der Seipelregierung haben wir nichts zu erwarten:

Weg mit der Seipelregierung!

Von jeder bürgerlichen Regierung haben wir dasselbe zu erwarten wie von Seipel

Keine bürgerliche Regierung!

Von einem Bündnis mit der Bourgeoisie haben wir das zu erwarten, was alle Koalitionsregierungen gebracht haben: Opfer für das Proletariat, Stärkung der Bourgeoisie. Das Proletariat kann sich heute helfen, sanieren nur auf Kosten der Kapitalistenklasse. Wird die Bourgeoisie mit den sozialdemokratischen Führern ein Bündnis eingehen, um das Proletariat auf ihre Kosten zu sanieren? Nie und nimmer! Darum

keine Koalitionsregierung,

mag sie welche Form immer haben!

Keine Koalitionspolitik,

mag sie sich in welches Gewand immer hüllen!

Wie muß die Regierung beschaffen sein, die uns wirklich hilft?

Sie darf nur aus Vertrauensmännern des Proletariats bestehen. Das allein genügt nicht. Eine sozialdemokratische Regierung wäre trotz proletarischer Zusammensetzung nur eine neue Form der Koalitionspolitik allerdings, die raffinierteste Form der Koalitionspolitik. Sie muß den Macht-, Justiz-, Verwaltungsapparat, der in allen wichtigen Punkten besetzt ist von der Kapitalistenklasse ergebene Elementen, verwandeln in einen Apparat, der nicht nur unten und an den obersten Spitzen, sondern an allen wichtigen Stellen besetzt ist von dem Proletariat unbedingt ergebene Klassenbewußten Organen.

Um das durchzuführen muß sich diese Regierung in erster Linie stützen auf die bewaffneten und unbewaffneten Klassenorgane des Proletariats, vor allem auf den zu einer Massenorganisation ausgebauten, wirklich bewaffneten Schutzbund, auf die Gewerkschaften und die zu schaffende Betriebsräteorganisation.

Nicht der Grundsatz »Alle Klassen müssen opfern«, darf sie leiten, den die sozialdemokratischen Führer in ihrer Staats-, Landes-, ja selbst in ihrer Gemeindepolitik befolgen: Das Proletariat ist am Rande, kann nichts opfern. Das Proletariat bringt nicht Opfer einem kapitalistischen Staat. Erst in einem Staat, wo Fabriken, Bergwerke, Bahnen den Arbeitern, Angestellten, Beamten gehören, mit einem Wort der Arbeiterklasse und wo der Herren- und Kirchengrund aufgeteilt ist auf die Land- und Forstarbeiter, sowie die selbstarbeitenden, nicht ausbeutenden Bauern, erst einem solchen Staate werden die Proletarier opfern, opfern, auch wenn sie hungern müssen. Saniert muß werden, aber auf Kosten der Bour-

geisste! Die Finanzhyänen, die Industriearbener, die Handels- und Transportritter, die Großgrundbesitzer, die Großbauern mit einem Wort die Kapitalistenklasse soll und muß opfern, sie allein.

Nicht packeln darf die Regierung mit der Bourgeoisie. So wie die Kapitalisten mit uns Arbeitern reden, so muß die Regierung mit ihnen reden: mit wirtschaftlichem Druck, mit allen Machtmitteln muß die Regierung die Kapitalisten zwingen, das zu tun, was das Interesse der großen werktätigen Masse heischt.

Eine solche Regierung, das ist die

Arbeiter- und Bauernregierung,

nur eine solche Regierung kann und wird uns helfen und um eine solche Regierung müssen wir kämpfen auch in den Wahlen!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Arbeitslose! Das sind die wichtigsten Losungen, auf deren Verwirklichung gegenwärtig, also auch in den Wahlen, wir alle zusammen unsere ganze Kraft vereinigen müssen.

Das Allerwichtigste aber was jetzt nützt — weil es zum erfolgreichen Kampf um obige Losungen die Grundvoraussetzung, — das ist, daß Ihr, die großen Massen den Irrglauben, der in Euren Köpfen spukt, die

Stimmzettelillusion

überwindet, in der Ihr zur furchtbarsten Gefahr unserer Klasse und zur größten Freude der Klassengegner befangen seid. Diese Illusion, die euch glauben läßt, es gehe bei den Wahlen wirklich um die Macht im Staate. Diese Illusion, die Euch glauben läßt, die Macht im Staate sei durch Stimmzettel zu erobern. Diese Illusion, die nur die Kehrseite ist der tragischen Tatsache, daß dem Proletariat in Oesterreich in ernster Stunde das wichtigste zentrale Kampforgan fehlt: die ernste, das heißt mit den Massen wirklich verbundene revolutionäre Partei, die kommunistische Massenpartei.

Ihr wiegt Euch im dem Glauben die Reaktion mit dem Stimmzettel zu schlagen. Ein fürchterlicher Wahn! Falls die Gegenrevolution nicht vor den Wahlen losschlägt, spätestens nach den Wahlen wird Euch bald Eure Erfahrung am eigenen Leib eines anderen belehren. Hört unsere warnende Stimme, bevor es zu spät! Ihr könnt die Gegenrevolution mit dem Stimmzettel im besten Fall moralisch und strategisch schwächen — schlagen könnt Ihr sie nur durch politisch-ökonomischen Massenkampf, durch Massendemonstrationen, durch Generalstreik letzten Endes nur mit den Waffen in den Händen!

Wählt sozialdemokratisch!

Aber vergeßt nicht einen Augenblick: die Wahlen sind nur ein Zwischenspiel! Sind nur eine, wenn auch sehr wichtige Vorentscheidung, aber doch nur Vorentscheidung!

Rasch naht die wirkliche Entscheidung! Rascher als Ihr es Euch träumen läßt, wird er da sein, der blutige Angriff der Konterrevolution!

Stürzt die bürgerliche Regierung! Verhindert jede Koalitionsregierung, jede Koalitionspolitik! Kämpft um die Arbeiter- und Bauernregierung!

Seid bereit zu politisch-ökonomischen Massenkämpfen, zu Massendemonstrationen, zum Generalstreik

Nicht die Wahlen entscheiden

entscheiden wird die revolutionäre Entschlossenheit, der Tatwille, die Tatkraft der Arbeiterklasse!

Nicht die Wahlen verhindern die räuberischen Ausbeuterpläne der Kapitalisten! Nicht die Wahlen bringen dem Proletariat Besserung seiner Wirtschaftslage. Die kapitalistischen Raubpläne verhindern dem Proletariat Besserung der Lebenslage: Arbeit, Brot, mehr Brot, höhere Löhne, Achtstundentag, Mieterschutz, höhere Arbeitslosenunterstützung, Alters- und Invaliditätsversicherung usw. usw. bringen kann einzig und allein der Massenkampf, der wirkliche Kampf, der revolutionäre Klassenkampf.

Seid auf der Hut — die Konterrevolution holt zum Streich aus!

Wählt sozialdemokratisch — verlaßt Euch aber nicht aufs Parlament, verlaßt Euch auf Eure eigene Massenkraft!

Seid bereit zum politisch-ökonomischen Massenkampf, zu Massendemonstrationen, zum Generalstreik!

Pakt mit der Rechten das Gewehr!

Legt mit der Linken in die Urnen den Stimmzettel!

Nieder mit der Konterrevolution!

Nieder mit dem Fascismus!

Die Opposition in der Kommunistischen Partei Österreichs

(Sektion der Kommunistischen Internationale).

Für wen stimmen?

Die sozialdemokratische Partei ist eine kleinbürgerlich-radikale Referenzpartei, weit entfernt von revolutionärer Klassenpolitik. Gewaltig sind die Sünden dieser kleinbürgerlichen Volkspartei, die heute noch die überwältigende Mehrheit der Arbeiterschaft hinter sich im Schlepptau zieht. Gefährlich und folgenschwer wäre jede Illusion in der Arbeiterschaft,

daß diese kleinbürgerliche Partei die proletarischen Klasseninteressen vertreten wird, gefährlicher noch die Illusion, daß die Abgabe des Stimmzettels, ein Sieg der sozialdemokratischen Partei bei den Wahlen für die Arbeiterklasse die Machteroberung im Staat, den Weg zum Aufstieg bedeute aus Not und Elend, oder gar den Weg zum Sozialismus!

Und dennoch:

Wir, die Opposition in der Kommunistischen Partei Österreichs (Sektion der Kommunistischen Internationale), wir Kommunisten werden für die sozialdemokratische Liste stimmen!

Wir, wir Kommunisten, fordern die vielen zehntausende ehrlicher revolutionär fühlender und denkender sozialdemokratischer Arbeiter, die von der reformistischen Politik der SP-Führung enttäuscht, von der hohle Phrasen dreschenden Sektionspolitik der KP-Führung abgestoßen, im Begriffe sind, verzweifeln, der Indifferenz zu verfallen und sich der Stimme zu enthalten, auf, zur Urne zu gehen und mit uns zu

stimmen für die sozialdemokratische Liste!

Nicht deshalb tun wir das, weil wir Eure Stimmzettelillusion teilen, keineswegs!

Wir tun das, tun wir das, um in der gegebenen Lage demonstrativ zu bekunden, daß wir entschlossen sind, die bürgerliche Demokratie gegen die Konterrevolution zu verteidigen mit allen Mitteln Schulter an Schulter mit den sozialdemokratischen Arbeitern.

Wir tun das, damit die sozialdemokratische Führerschaft vor und in den Wahlen nicht die Möglichkeit hat mit dem Schlagel »sie helfen dem Seipel« und dergleichen Euch zu verwirren, abzulenken, damit Ihr zum erstenmal nach langer Zeit die kommunistische Kritik an der sozialdemokratischen Politik und die kommunistischen Vorschläge, zu dem was die Stunde unmittelbar wirtschaftlich und politisch fordert, wirklich und unvoreingenommen hört, mögt Ihr auch einstweilen noch nicht vertrauen dieser Kritik, diesen Vorschlägen, die Euch den einzig richtigen

Weg weisen. Insbesondere wollen wir Euch so von dem gefährlichen Irrglauben befreien, daß der Wahlausgang, der im besten Falle die Reaktion für den Augenblick einschüchtert, eine automatische Verbesserung Eurer Lebenshaltung und ein Niederwerfen der Reaktion bedeute.

Wir tun das, das tun wir, um in der gegebenen demokratischen Führer keine Möglichkeit haben durch Ausreden, Ausflüchte Euch das Urteil zu trüben, damit Ihr in der Lage seid, leichter als jetzt an der Hand der Tatsachen, an der Hand der praktischen Politik, an der Hand Eurer eigenen Erfahrung die Ueberzeugung gewinnt, daß die reformistische Politik falsch, verderblich ist und daß einzig und allein richtig ist und aufwärts führt die revolutionäre, die kommunistische Politik.

Wir tun das, nicht um unsere Suppe zu kochen. Wir tun das im Interesse der Klasse. — Das Klasseninteresse über alles!

Vor allem darum stimmen wir sozialdemokratisch, damit Ihr leichter und schneller die furchtbare Stimmzettelillusion, diesen ganzen der Arbeiterklasse so gefährlichen Bann der sozialdemokratischen, kleinbürgerlichen, opportunistischen Politik überwindet und schneller, rascher den Weg findet und betretet, der allein zur Niederwerfung der Konterrevolution führt, der uns allein rettet, befreit: der Weg des

revolutionären Klassenkampfes.

Waffen in die Hände der Arbeiter! Wohl ist es von größter Bedeutung, daß das Proletariat in den Wahlen der Konterrevolution eine Abfuhr gibt. Der Wahlausgang bricht aber auf keinen Fall die Angriffskraft der Konterrevolution! Nur wenn das Proletariat alle wirtschaftlichen Angriffe der Bourgeoisie abwehrend der offenen Konterrevolution bewaffnet entgegen treten kann, wird es die Pläne der Reaktion zu Schanden machen. Waffen in die Hände der Arbeiter! — Ohne Waffen gegenüber der organisierten, bewaffneten Konterrevolution sind wir geschlagen trotz Stimmzettel, ja selbst trotz Generalstreik! Mit den Waffen in den Händen brauchen wir uns

nicht zu fürchten! Keinen Seipel, keinen Horthy, keinen Mussolini! Sie alle stehen auf dem Pulverfaß und auch im kleinen Oesterreich kann der Funke losgehen, der sich zum gewaltigen Feuer auswächst, das sie alle verschlingt. Noch steht Sowjetrußland, noch steht die Rote Armee! Vor allem und vor allem aber noch stehen wir selbst, noch steht die herrliche österreichische Arbeiterklasse, deren Macht unzerbrechlich ist, wenn sie zum äußersten Kampf entschlossen ist, zum Kampf mit allen Mitteln politisch und ökonomisch, mit Massendemonstrationen mit Generalstreik und — wenn sein muß und es wird sein müssen — zum Kampf auch mit den Waffen!

Die Betriebsratswahlen in Donawitz.

Am 14. März fanden in Donawitz die Betriebsratswahlen unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Von den 3116 Stimmen entfielen 1991 auf die SP (14 Mandate), die KP erhielt 706 Stimmen (4 Mandate).

Die KP verliert 3 Mandate (früher 7), die SP gewinnt 4 Mandate (früher 10), davon 3 Mandate auf Kosten der KP, ein Mandat auf Kosten der Christlichsozialen.

Diese Niederlage der KP ist keineswegs ein Beweis des steigenden Vertrauens der Arbeiter zur SP oder gar der Beweis für die Richtigkeit ihrer reformistischen Politik.

Die Niederlage der Partei ist nurein alarmierender Beweis dafür, daß die Bankrotspolitik, die Phrasen- und Lizitationstaktik, den Arbeitern nichts zu bieten vermag und sie daher wieder in die Arme der Reformisten treibt. Die österreichische Sozialdemokratie hat keinen besseren Bundesgenossen als die kommunistische Parteileitung, die den revolutionären Leninismus zu einer Karikatur gemacht hat. Das Ergebnis bei den Gemeinderatswahlen in Bruck a. d. Leitha (Verlust des einzigen Mandats) in Neunkirchen sind weitere Beweise dafür, daß die Stärke der SP zum Großteil auf Kosten der unkommunistischen Politik dieser Sektierer zurückzuführen ist.

Statt Einheitsfronttaktik — Einheitsfrontmanöver.

Das Zentralkomitee der KP Oe hatte für den 6. März die Reichskonferenz zwecks Stellungnahme zur Wahltaktik einberufen. Der Reichskonferenz lag der Vorschlag der Opposition vor, an die SP ein Angebot mit, der konkreten Situation entsprechenden, Bedingungen zu stellen; für den Fall der Ablehnung empfahl die Opposition, bei Aufrechterhaltung der schärfsten Kritik an der SP, trotz alledem sozialdemokratisch zu stimmen, da diese Taktik in der gegenwärtigen Situation im Interesse der Revolutionierung der Massen ist. Die präzise Stellung der Opposition zur Sozialdemokratie geht aus dem obenstehenden Aufruf klar hervor.

Der Reichskonferenz lag dagegen ein Antrag des politischen Sekretärs Fialla vor, der von ihm und dem Komintenvvertreter vertreten wurde, ohne Angebot wie 1923, kommunistisch zu kandidieren. Da auf der Reichskonferenz, deren Mehrheit eine schwankende Stellung zwischen der Opposition und dem von Fialla vertretenen Standpunkt einnahm, keine Einigung erzielt werden konnte, wurde eine Zentralkomitee-Sitzung einberufen, auf der beschlossen wurde, der Reichskonferenz zu berichten, ein Telegramm aus Moskau schlage »Angebot mit unerfüllbaren Bedingungen vor«. Unter diesem Druck beschloß die Reichskonferenz, diese »empfohlene« Taktik einzuschlagen. So kam es zum offenen Brief. Zwei Tage schwebte das Zentralkomitee in tödlicher Angst, daß die SP das Angebot doch annehmen werde — bis sie schließlich die offizielle Antwort der SP beruhigte.

Wenn die geschlossene Front nicht zustandekommt, so ist bei richtig angewandeter Einheitsfronttaktik klipp und klar die SPführung schuld, weil sie ein vom Standpunkt der Masse wirklich annehmbares Angebot ablehnt.

Wer aber die Einheitsfronttaktik ersetzt durch ein Einheitsfrontmanöver, das heißt, wer von vorneherein — und gar noch wie es hier geschah: mit vollem Bewußtsein — unannehmbare, vielfach programmatische Bedingungen stellt, das heißt: Bedingungen, die bei der gegebenen Situation selbst vom Standpunkt der wirklich großen Arbeitermassen unannehmbar sind, der demaskiert nicht die SPführung, sondern demaskiert sich selbst und gibt der SPführung im Gegenteil das ihr überaus erwünschte Argument: die SP wolle die geschlossene Front, aber die KPführung verhindere es.

Das kommunistische Prinzip haben sie fort im Mund — in der Praxis aber schädigt heute die kommunistischen Prinzipien, den Kommunismus in Österreich niemand mehr — als eben diese Sektierer.

Sammelt für den Wahlfonds der Opposition i. d. Kommunistischen Partei Österreichs (Sektion der 3. Internationale)

Vom Parteitag der Komm. Partei Deutschlands.

Aus der Rede des ultralinken Kötter: »Genossen, es sollte die Richtigkeit der Politik der sächsischen Landtagsfraktion damit bewiesen werden, daß Genosse Thalmann erklärt: Wenn wir in Sachsen nicht für den linken sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten, dann hätten die Sozialdemokraten die Möglichkeit gehabt, den Arbeitern nachzuweisen, daß die Kommunisten die Bürgerblock-Regierung möglich gemacht haben. (Inprekorr Nr. 29, 1927, Seite 632).

Und da wagen es in Wien unsere lieben Kleinen, unterstützt von den Komintenvvertretern (es ist doch gar nicht lange her, daß der Kominternvertreter die Schulbank im Gymnasium, Wien, II., Große Spargasse drückte), die kommunistischen Arbeiter zu beschimpfen, weil sie dieselbe Politik wie die kommunistische Partei Deutschlands, jetzt in Oesterreich einschlagen!

In eigener Sache.

Angesichts der andauernden persönlichen Angriffe der »Roten Fahne« auf Mitglieder der Opposition, insbesondere der Redaktion der »Arbeiter-Stimme« erklären wir ein für alle Mal, daß wir nicht gesonnen sind, uns auf diesem Niveau in Auseinandersetzungen einzulassen.

Wir werden uns auf dem Boden der Politik mit der Zentrale der KP Oe und der »Roten Fahne« nur dann auseinandersetzen, wenn es vom Standpunkt der Arbeiterklasse, bei Berücksichtigung des Sektorencharakters der KP Oe, unbedingt notwendig ist. Im übrigen bedauern wir es tief, daß Scheinradikalismus und Verblendung die Parteizentrale schließlich auf ein so tiefes Niveau gebracht haben.

Die Redaktion.

Bezirksorganisationen.

In den angegebenen Lokalen (Wohnungen) werden Auskünfte gegeben; Mitgliederaufnahme, Einzahlungen usw.

Leopoldstadt: Hans Thoma, Novaragasse 22/24, jeden Freitag 7—9 Uhr abends.

Landstraße: W. Hallak, Landstr. Gürtel Nr. 41/6, jeden Freitag 7—9 Uhr abends.

Margareten: Gasthaus Papier, Kohlgasse Nr. 4 (Ecke Storkgasse). Gruppenabend jeden Freitag, 7 Uhr. Bibliothek: Bücherausgabe jeden Freitag, 7—9 Uhr abends.

Favoriten: Anton Zidek, Troststraße 49, I. Stock, Tür 14, jeden Freitag 7—9 Uhr abends.

Meidling: Gasthaus Küschner, Rosalien-gasse 11, jeden Freitag 7—9 Uhr abends.

Rudolfsheim-Fünfhaus: Gasthaus Haider, Denglergasse 7, jeden Donnerstag 7 bis 10 Uhr abends.

Ottakring: Gasthaus Fanowitsch, Ecke Koppstraße-Haymerlegasse, jeden Freitag 7—9 Uhr.

Hernals: Gasthaus, Mariengasse 3, jeden Montag 7—9 Uhr abends.

Währing: Gasthaus, Schuhmann-gasse 34, jeden Freitag 7—9 Uhr abends.

Brigittenau: Gasthaus Kandler, Engels-platz 14, Montag und Donnerstag 8—10 Uhr abends.

Floridsdorf: Gasthaus Ruesch, Patrizzi-gasse 23, jeden Freitag 7—10 Uhr abends.

Die Ankündigungen von Hietzing, Stadlau, Kagran usw. werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Jugendorganisation.

Margareten: Gasthaus, Gartengasse 1, jeden Dienstag.

Rudolfsheim-Fünfhaus: Gasthaus Haider, Denglergasse 7, jeden Donnerstag 7 bis 10 Uhr.

Ottakring: Gasthaus Fanowitsch, Ecke Koppstraße-Haymerlegasse, jeden Freitag.

Hernals: Gasthaus, Wurlitzergasse Nr. 57, jeden Dienstag.

Währing: Gasthaus, Schuhmann-gasse 34, jeden Montag und Freitag.

Öffentliche Wählerversammlungen:

Freitag, 18. März, 7 Uhr.

Margareten.

Papier's Gasthaus, Kohlgasse 4 (Ecke Storkgasse) — Ref. Kurt Landau.

Ottakring.

Fanowitsch's Gasthaus, Ecke Koppstraße-Haymerlegasse. — Ref. Karl Daniel.

Meidling.

Ott's Gasthaus, Abmayergasse 54 — Ref. Josef Frey und Hans Thoma.

Montag, 21. März, 7 Uhr.

Meidling.

Träger's Gasthaus, Schallergasse 37. — Ref. Kurt Landau und Philipp Hammer.

Hernals.

Gasthaus, Mariengasse 3 — Ref. Karl Daniel und Karl Mayer.

Dienstag, 22. März, 7 Uhr.

Floridsdorf.

Beranek's Gasthaus, Siegfriedgasse 19 — Ref. Leopold Stift und Hans Thoma.

Margareten.

Künstlerklausen, Margaretenstraße 82 (vis-a-vis Ziegelofengasse) — Ref. Karl Daniel.

Ottakring.

Freunek's Gasthaus (vormals Hladky) Lindengasse 25 — Ref. Kurt Landau.

Brigittenau.

Moser's Gasthaus, Dresdnerstraße 51 — Ref. Josef Frey und Leopold Stift.

Freitag, 25. März, 7 Uhr.

Margareten.

Papier's Gasthaus, Kohlgasse 4 (Ecke Storkg.) — Ref. Heinrich Reuß und Hans Thoma.

Ottakring.

Andert-Saal, Speckbachergasse 29 (Ecke Wilhelmengasse) — Ref. Karl Daniel.

Landstraße.

Durecky's Gasthaus, Kleistgasse 3 — Ref. Josef Frey und Stift.

Montag, 28. März, 7 Uhr.

Meidling.

Gasthaus Kalchhauser, Oswaldgasse 2 (Ecke Breitenfurterstraße) — Ref. Kurt Landau.

Dienstag, 29. März, 7 Uhr.

Ottakring.

Aumann's Saal, Hasnerstraße 46. Ref. J. Frey und Rimovsky.

Mittwoch, 30. März, 7 Uhr.

Margareten.

Welzel's Gasthaus, Wiedner Hauptstraße 131 — Ref. Georg Schauer und W. Hallak.

Ottakring.

Seitelhofer's Gasthaus, Hasnerstraße 7 (Ecke Hippgasse) — Ref. Leopold Stift.

Donnerstag, 31. März, 7 Uhr.

Margareten.

Standfest's Gasthaus, Hundsturmplatz — Ref. Kurt Landau und Leopold Stift.

Freitag, 1. April, 7 Uhr.

Brigittenau.

Gasthaus Nowak, Allerheiligenplatz (Ecke Vorgartenstraße) — Ref. Karl Daniel und Johann Binder.

Samstag, 2. April, 7 Uhr.

Floridsdorf.

Gambrinus-Saal, Pragerstraße 78 — Ref. Josef Frey und Georg Schauer.

Dienstag, 5. April, 7 Uhr.

Meidling.

Gasthaus Böhm, Ruckergasse 46 (Ecke Ratschkgasse) — Ref. Heinrich Reuß und Nikolaus Roswatz.

Leset und verbreitet die ARBEITERSTIMME!

Eigentümer: Josef Frey, XII., Schönbrunnerstraße 236. — (Im Auftrag der Opposition in der Kom. Partei, Sektion der dritten Internationale) — Herausgeber und Verleger: Hans Thoma, II., Novaragasse 24/22. — Verantwortlicher Redakteur: Kurt Landau, XVIII., Vincenzgasse 24. — Druck: Buch- u. Kunstdruckerei »Donau«, III., Custozgasse 8.

KOLPORTEURE

werden aufgenommen! Täglich 12-2 Uhr

HANS THOMA, II., Novaragasse 24, Tür 22